

Hierauf kamen die achtzehn Geschütze mit der dazu gehörigen Bedienung heran. Alle diese Leute sahen gar stattlich aus. Auch die Brandenburger hatten ihr Bestes gethan; sie standen gegen die kaiserlichen Kriegsvölker durchaus nicht zurück, was der Kurfürst mit großer Freude bemerkte und von welcher Wahrnehmung er bald noch einen größeren Nutzen zu ziehen gedachte.



Raimund, Graf von Montecuculi.

Nachdem die Musterung vorüber war, ritten kaiserliche Offiziere in die Reihen ihrer Truppen, brandenburgische Offiziere hielten vor den Fronten der kurfürstlichen Regimenter. Diese Offiziere verlasen einen Befehl der höchsten Häupter beider Armeen, nach welchem den Soldaten der Verbündeten anbefohlen ward, miteinander in guter Eintracht und Kameradschaft zu leben, jeden Zwist zu vermeiden und absonderlich die Kriegsgesetze wohl zu beobachten. Hierauf traten alle höheren Offiziere zu einem Kriegsrathe zusammen. Der Kurfürst und Montecuculi führten dabei den Vorsitz.

Schon am folgenden Tage rückte man vorwärts. In dem Rathe war man übereingekommen, sich auf Köln zu stützen und etwas südlicher über den Rhein zu gehen, weil die Franzosen schon eine sehr vorteilhafte Stellung